

Mitwirkende

Auf der Bühne

Fadri Badolato	Hans im Glück, Zwerg
Jeanine Bandyk	Prinzessin, Müllerstochter, Mutter Rapunzel, Fee
Aida Ghofli	Schneewittchen, Fee
Sofiya Guta	Prinzessin, Schwester von Aschenputtel
Sina Jossen	Rotkäppchen, Fee, Vater von Rapunzel
Laura Kurmann	Prinzessin, Rapunzel, Fee
Denise Lauterburg	Prinzessin im Froschkönig, Wolf
Lukas Lichtner	Rumpelstilzchen, Zwerg
Simon Mugume	Frosch, Prinz
Oliver Petek	Prinz, Zwerg
Anna-Sophia Spieler	Adelheid, Dornröschen, Grünkäppchen, Zauberin
Eva-Maria Spieler	Kätchen, Aschenputtel
Kim Stettler	Prinzessin, Schwester von Aschenputtel
Johann Ullrich	König, Zwerg
Johanna Ullrich	Stiefmutter von Schneewittchen, Fee, Grossmutter
Manuel Bucher	Grimm-Sprecher

Hinter der Bühne

Regie	Franziska Bachmann Pfister
Idee und Konzeption	Franziska Bachmann Pfister und die Theatercrew
Bühnenbau	Christian Frehner, Martha Häcki, Natalie Häcki
Licht, Technik	Cornelia Birchler
Kostüme	Catherine De Kegel
Maske	Dorothea Stich, Sina Jossen
Vorverkauf	Elisabeth Brun
Plakat	Vitusha Vinayahalingam, Viktoria Odermatt
Prospekt, Internet	Markus L'Hoste
Märli-Bar, Abendkasse	Yvonne Zibung, Franziska Allemann und die Klasse der 3. OG

Ticket-Reservation

Bitte reservieren Sie Ihre Tickets online oder telefonisch.

Online: www.stiftsschule-engelberg.ch

Telefonisch: Montag bis Freitag, 10.00 Uhr – 12.00 Uhr: 041 639 62 11



1. Platz: CHF 20.00, 2. Platz: CHF 10.00

Die Bezahlung erfolgt an der Abendkasse.

Bitte bringen Sie die Reservationsbestätigung mit. Inhaber einer Freikarte benötigen auch eine Reservationsbestätigung – bitte bringen Sie die Freikarte ebenfalls an die Abendkasse mit. Wir bitten Sie, die reservierten Tickets 20 Minuten vor Beginn der Aufführung abzuholen.

Märli-Bar

Wir freuen uns, Sie nach der Aufführung in der Märli-Bar bewirten zu dürfen (ausser am Donnerstag, 27. Februar 2014)!

Musikalische Unterhaltung in der Märli-Bar:

Freitag, 21. Februar 2014: „Planlos“ (Band der 3. OG),
anschliessend: „Bärgzislä“ (Schwyzerörgeli-Trio)

Samstag, 22. Februar 2014: „Planlos“ (Band der 3. OG),
anschliessend: P. Andri Tuor mit Reto Bugmann
(deutsche Schlager der 20er- und 30er-Jahre)

Sonntag, 23. Februar 2014: „Bärgzislä“ (Schwyzerörgeli-Trio)

Sponsoren



Stiftsschule
Engelberg

Abbey School Since 1120

Kollegitheater 2014

THE (big) BROTHERS GRIMM – oder die Suche nach dem Glück



Aufführungen

Freitag, 21. Februar 2014, 20.00 Uhr
Samstag, 22. Februar 2014, 20.00 Uhr
Sonntag, 23. Februar 2014, 17.00 Uhr
Donnerstag, 27. Februar 2014, 14.30 Uhr

Ticket-Reservation

Online: www.stiftsschule-engelberg.ch
Tel.: Montag bis Freitag,
10.00 Uhr – 12.00 Uhr:
041 639 62 11



Zum Stück

Die Gebrüder Grimm – bei uns The (big) Brothers Grimm – machen sich Sorgen: Nach 200 Jahren scheinen ihre Märchen etwas in Vergessenheit geraten zu sein. Zwar werden sie da und dort noch in der Werbung zitiert und parodiert, aber wer kennt sie wirklich noch und lässt sich von ihnen einnehmen?

Ganz im Sinne unserer Zeit haben die beiden Brüder aus dem Jenseits einen Contest lanciert. Theatergruppen sollen sich mit ihren Texten auseinandersetzen und Werbestrategien entwickeln. Unsere Stiftstheatercrew wird auserwählt. Nun heisst es also, sich zu bewähren. Hat sie Grimms Kinder- und Hausmärchen im Griff? Wie geht die Theatercrew mit dem Überraschungsangriff der Gebrüder um, die sie aus heiterem Himmel vor vollendete Tatsachen stellen? Da sitzt jetzt nämlich ein Testpublikum, da stehen ein paar Kisten, Requisiten und Kostüme bereit, und los geht's. Schafft es die Stiftstheatercrew, das Publikum und The Big Brothers zu überzeugen, die da von oben alles begutachten? Und: Was geben sie den Autoren mit auf den Weg für die eventuelle Erneuerung der Märchen? Braucht es die überhaupt?

Wir werden es sehen!

Mit Textausschnitten von Kurt Bartsch, Wilhelm Busch, Camin, Karen Duve, Ringelnatz



Biographien

Jacob (4. Januar 1785 – 20. September 1863) und Wilhelm (24. Februar 1786 – 16.12.1859) Grimm wurden im hessischen Hanau geboren. Ihre Lebenswege waren eng miteinander verknüpft: Gemeinsame Stationen waren Göttingen, Kassel und Berlin. Jacob gilt als der eigentliche Begründer der germanischen Altertumswissenschaft, der germanischen Sprachwissenschaft und der deutschen Philologie. Dem Bruder geistesverwandt und mit ihm durch gemeinsame Arbeiten verbunden (Kinder- und Hausmärchen, Deutsches Wörterbuch), beschränkte Wilhelm sich in seinen Themen stärker als Jacob.

1806 fingen die beiden an, deutsche Volksmärchentexte zu sammeln. Es sind Urgeschichten, die nicht nach dem Muster der Vernunft funktionieren, die zeit- und ortlos sind. 1812 erschien der erste Band, der vorerst aber zu einem Misserfolg wurde, weil er vielen zu amoralisch und grausam war. Dass die Kinder- und Hausmärchen zum Volksbuch geworden sind, ist besonders dem Erzähltalent von Wilhelm zu verdanken, der den eigentlichen Märchenton schuf: Die direkte Rede und der Einbau von Versen gaben den Märchen grössere Lebendigkeit. Der grosse Erfolg stellte sich erst nach diesen stilistischen und dramaturgischen Korrekturen ab 1819 ein. Aber auch die 900 Exemplare dieser ersten Gesamtausgabe in zwei Bänden waren erst nach sieben Jahren verkauft. Richtigen Erfolg hatten sie erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. In rund 160 Sprachen wurde das Werk übersetzt: Bereits 1820 gab es eine niederländische, 1823 eine englische, 1824 eine schwedische und 1830 eine französische Ausgabe.

2005 wurden die Handexemplare zum UNESCO Weltdokumentenerbe ernannt. Die Märchensammlung der Brüder Grimm ist neben der Luther-Bibel das bekannteste und weltweit am meisten verbreitete Buch der deutschen Kulturgeschichte.

Grimm

Vor rund 200 Jahren ist der erste Band der Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm erschienen. Dieses „Jubiläum“ war für uns der Anlass, uns mit diesem Thema zu beschäftigen. Grimms Märchen sind übrigens nicht das erste Mal zu Gast auf der Bühne der Stiftsschule Engelberg. Wie die Annalen zeigen, hat diese Tradition bereits vor 105 Jahren begonnen: Gleich vier Mal, nämlich 1909, 1912, 1933 und 1953, wurde „Hänsel und Gretel“, die Märchenoper von Engelbert Humperdinck, auf die Bühne gebracht. Wohl in Ermangelung weiblicher Darstellerinnen im Jahre 1909 gar unter dem Titel „Hänsel und Fränzel“. 1948 folgte das Singspiel „Der Wolf und die sieben Geisslein“ und 1954 das Singspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Wir finden, es ist nach 60 Jahren wieder mal an der Zeit, sich den Gebrüdern Grimm zu widmen.

Die Frage war nur: Wie packen wir es an? Was haben diese rund 200 Märchen uns heute noch zu sagen? Kennt man sie überhaupt noch? Werden sie noch erzählt? Schnell war es uns klar, dass wir nicht einfach ein Märchen auf die Bühne bringen wollten. Die Hitliste der 10 bekanntesten und beliebtesten Märchen sollte unser Ausgangspunkt sein. Die Lust an Figuren hat uns getrieben, die Suche nach Material, modernisierten Texten, Variationen – und natürlich musste eine Rahmengeschichte her.

Kein leichtes Unterfangen, sich einmal nicht auf einen bestehenden Theatertext abzustützen, sondern selber etwas zu entwickeln. Und das in knapper Zeit. Aber Theaterarbeit mit Jugendlichen, die ja meistens ein paar Jahre in der Theatergruppe bleiben, beinhaltet meiner Meinung nach eben auch, verschiedene Arbeitsweisen kennen zu lernen sowie Texte und Themen aus verschiedenen Zeiten zu erschliessen.

Nicht zuletzt ist es auch für das Publikum spannend, die Akteure auf der Bühne in möglichst verschiedenen Umfeldern zu erleben.

Franziska Bachmann Pfister